

Hohe Klangkunst im Rittersaal

LUCKLUM Harfenistin Silke Aichhorn präsentierte „Wassermusik“

Im zweiten, ausverkauften Konzert der Reihe KonzertGut auf dem Rittergut Lucklum stand die Harfenistin Silke Aichhorn im musikalischen Mittelpunkt. Sie ist eine der bekanntesten Harfenistinnen Europas und darüber hinaus und hatte ein Programm im Gepäck, das das Strömen und Plätschern des Wassers konkretisierte: „Wassermusik oder „Wie ein Naturklang...“. Multitasking ist das Stichwort für Harfenisten. Mit einem Auge die Noten im Blick, mit dem anderen die Spielhände, weil die Saiten blind nicht zu unterscheiden sind. Und so war höchste Konzentration gefragt, was Silke Aichhorn mit Bravour meisterte. Zwischen den Stücken moderiert sie durch ihr Programm und gibt Informationen zum himmlischen Instrument, das im Alter nicht besser wird, sondern wie ein Auto die Spannung verliert und die 2000 Einzelteile, die im Bogen der Harfe versteckt sind, sich im Laufe der Zeit abnutzen und verschleifen. Deshalb, so erklärt Silke Aichhorn, muss man alle acht Jahre eine neue Harfe als professionelle Harfenistin kaufen.

Zur Einstimmung spielte Silke Aichhorn Alphonse Hasselmanns' „La Source“, „Die Quelle“. Schon hier konnte sie die spieltechnischen Raffinessen voll zur Geltung bringen. Ihr virtuoses Spiel ließ die Quelle zum Sprudeln bringen und wie ein impressionistisches Gemälde die Musik vorüberziehen.

Großartig interpretierte und spielte sie die Bearbeitungen für Harfe, wie Franz Schuberts „Forelle“ oder Gioachino Rossinis „Lied von der Weide“ aus seiner Oper „Othello“.

„Last rose of summer“ von John Cheshire, Harfenist der Königlichen Italienischen Oper und am Her Majesty's Theatre in London, versprühte irisches



Silke Aichhorn spielte in der Reihe KonzertGut im ausverkauften Rittersaal des Rittergutes Lucklum „Wassermusik“, womit sie das Publikum im Sturm eroberte. © pkb

Flair dieses populären Werks. Und mit Bedřich Smetanas „Die Moldau“ endete der erste Teil. Wundervoll ließ Silke Aichhorn dieses orchestrale Werk mit virtuosester Fingertechnik vom Ursprung bis zur Mündung am Ohr des Zuhörers vorüberziehen. Eindrucksvoll interpretierte sie das Plätschern, Strömen, Fließen und Wogen dieses romantischen Inbegriffs für naturbeschreibende Programmmusik.

Im zweiten Teil widmete sich Silke Aichhorn auch der zeitgenössischen Musik. So des anwesenden Kompo-

nisten Burkhard Egdorf, der die „Wasser-Wunder-Musik“ 2014 für Silke Aichhorn komponierte und das Wasser in allen Aggregat-Zuständen hörbar werden lässt. Und in Susan McDonalds und Linda Woods „Haikus fort he Harp“ überschreitet Aichhorn die spielerischen Grenzbereiche der Harfe mit ganz neuen Tönen, die beim Publikum sehr gut ankamen.

Marcel's Tourniers Stück, „Vers la source dans le bois“, ist eine Originalkomposition und vermittelt impressionistische Klangwellen, wobei Aich-

horn mit der rechten Hand brillant das fließende Wasser nachahmte.

Nach Debussys „En bateau“ und „Clair de lune“ entfaltete sich ein euphorischer Applaus, der mit Bravo Rufen unterbrochen wurde. Dafür bedankte sich Silke Aichhorn mit einer jazzigen Version des „Rondo Alla Turca“ von Mozart und einem volkstümlichen Stück aus Aichhorns bayerischer Heimat.